

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 148
November 2012

St. Galler
Naturschutz Nachrichten





**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

**Nr. 148 November 2012 36. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich**

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Elda Heiniger, Vreni Lerche,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68
NSJG Jugendgruppe: www.nsjg.ch
Satz und Druck: Druckerei am Adlerberg
St. Jakob-Strasse 60, 9000 St. Gallen
071 245 14 03

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 149)
erscheinen im Februar 2013**

Redaktionsschluss ist am 7. Dezember 2012

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Schlehenspinner-Raupen
Schlussblatt: Schlehenspinner-Falter

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name
Vorname
Str./Nr.
PLZ/Wohnort
Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg

- 1 Editorial
- 2 Voranzeige
auf NVS-Hauptversammlung
vom 8. März 2013

Auflösung Kreuzworträtsel
aus SNN 147
- 3 Rückschau auf Veranstaltungen
 - Fledermäuse auf den Drei
Weiheren
 - Flusswanderung
vom Wattbach zur Sitter
 - Vogelwelt und Naturwerte
am Gübsensee
 - Führung im Openair-Gelände
- 12 Naturmuseum
Beitrag zur Abstimmung
vom 25. November
- 14 Neues Natur-Kreuzworträtsel
- 16 Ornithologische Ecke
- 18 Laichwanderung der Amphibien
Helferinnen und Helfer gesucht
- 21 Veranstaltungen
 - De Chlaus chunnt in
Höchsterwald
 - Botanischer Garten
 - Botanischer Zirkel
 - Naturmuseum
- 23 Neues von der Jugendgruppe
 - WWF-Sponsorenlauf
 - Fledermausanlass
- 25 Stadtverwaltungs-Schaufenster
 - Klimahörpfad St.Gallen:
Dem Klimawandel auf der
Spur
- 28 Zu den Umschlagbildern
 - Der Schlehenspinner oder
Kleiner Bürstenspinner

*Was hat ein Naturmuseum in der heutigen hochmodernen Welt noch zu suchen? Ist das überhaupt sinnvoll in solche Institutionen zu investieren? Fragen die oberflächlich betrachtet mit nein beantwortet werden könnten. Der Begriff Museum hat auch etwas «zurückgebliebenes, veraltetes und ramschwertiges» an sich. Das passt doch nicht in unsere Welt. Die Menschen werden im Alltag immer mehr und intensiver beansprucht. Sich Zeit zu nehmen um einen Brief zu schreiben und die Geduld und Freude in Erwartung auf eine Antwort, gibt es schon kaum mehr. Das E-Mail oder das Handy hat uns völlig im Griff und diktiert grosse Teile des täglichen Lebens. Wir sind «Gefangene des Fortschritts», gefangen in einer «Wolke von Strahlen unzähliger Senderanlagen» deren mögliche Auswirkungen verdrängt werden. Der Begriff Natur verschwindet allmählich aus unserer Wahrnehmung. Er hat schlicht und einfach keinen Platz mehr in unserem Leben. Bis zu dem Zeitpunkt, wo ein Burn-out diagnostiziert wird. Dann ändern sich schlagartig die Prioritäten. Hinaus in die Natur, Kuren, regenerieren um anschliessend mit derselben Intensität wieder in den alten Trott zu verfallen und erneut auf einen gesundheitlichen Kollaps hin zu arbeiten. Es ist zwingend Gegensteuer zu geben, um aus dieser Umklammerung auszubrechen und Aktivitäten zu entwickeln, welche die Einseitigkeit des täglichen Lebens aufbrechen. Es ist beängstigend, wie unsere Kinder bereits «kanalisiert» werden und die wesentlichen Fertigkeiten wie lesen und schreiben in den Hintergrund gedrängt werden. Ein Naturmuseum, gerade in der heutigen Zeit, hat eine sehr wichtige und schwierige Aufgabe. Ein Museum darf nicht nur Selbstzweck sein. Es muss aufrütteln, Aktivitäten entwickeln, Ort der Begegnung sein, informieren, begeistern usw. Dazu braucht es eine moderne Infrastruktur, Schulungs- und Ausstellungsräume. Es müssen Bedingungen geschaffen werden, die Lehrkräfte mit Ihren Schülerinnen und Schülern sensibilisieren diese auch zu nutzen. Es muss ein Miteinander zur heutigen technologisierten Welt geschaffen werden, eine Ergänzung die Körper, Geist und Seele unterstützt und fördert. Warum nicht auch Kongresse zum Thema Natur nach St.Gallen holen? Muss ein Museum wirklich den «verstaubten» Namen «Museum» tragen. Es braucht ein neues Haus mit entsprechender Infrastruktur. Ein Haus das «lebt» und in der Wahrnehmung der Bevölkerung einen festen Platz einnimmt. Unterstützen Sie die Abstimmungsvorlage.
Robert Schmid, NVS-Präsident*

Voranzeige

43. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 8. März 2013, 19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie Jahresbericht und Jahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 149, die im Februar 2013 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dez. 2012 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:
Sekretariat NVS, Wiggerstr. 26, 9404 Rorschacherberg, nvs@stgallen.com

Kreuzworträtsel SNN Nr. 147

Lösungswort: EICHBERG

Nr. 1 Senkrecht: Säugetier das fliegen kann: Fledermaus

Es sind 59 richtige Lösungen eingegangen.

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen gezogen:

Rosmarie Früh, St.Gallen

Jasmin Hänni, Herisau

Lorly Elser, Mörschwil

Gitta Graf-Sztepanov, Abtwil

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.

Rückschau auf Veranstaltungen

Fledermäuse über den Drei Weiheren

Freitag, 17. August 2012

Gerda Weder, NVS-Vorstandsmitglied

Pro Natura kürte 2012 das «Braune Langohr» zum Tier des Jahres. Passend dazu führte der NVS am 17. August die folgende Exkursion durch. Es war ein herrlicher Sommerabend. Von der Stadt herauf hörte man die Geräusche des St.Gallerfestes. Die Sonne näherte sich dem Horizont. Immer mehr Leute versammelten sich bei der Minigolfanlage neben dem Familienbad.

Unter den etwa 60 Personen gab es auch Kinder und Leute von Procap, die am Anlass teilnahmen (Procap ist eine Selbsthilfeorganisation für

Menschen mit einer Behinderung).

In Hansruedi Vögeli haben wir einen begeisterten Fledermaus-Exkursionsleiter gefunden. Er ist auch freischaffender Mitarbeiter der Vogelwarte Sempach und leidenschaftlicher Ornithologe und Fotograf.

Gleich zu Beginn weist er uns auf den komischen Namen dieser fliegenden Mäuse hin. Was haben denn Mäuse und Fledermäuse gemeinsam? Verwandt sind sie bei weitem nicht. Vermutlich nennt man sie so, weil beide Tierarten klein sind und ein Fell haben.





Von den 100 Säugetierarten in der Schweiz gehören 30 davon zu den Fledermäusen. Und auch heute entdeckt man noch neue, bisher nicht bekannte Arten.

Während Engel mit vogelähnlichen Flügeln ausgestattet sind, sieht man bei teuflischen Wesen eher Fledermausflügel. Früher waren den Menschen die Fledermäuse eher unheimlich. Man wusste noch wenig über diese besonderen Tiere.

Um uns anschaulich zu zeigen, wie schwer die kleinsten einheimischen Fledermäuse, die Zwergfledermäuse, sind, erhalten alle einen Sugas. Auf der Fläche eines Telefonbuches können sich bis zu 100 Zwergfledermäuse aufhalten. Oft merken es die Bewohner gar nicht, wenn bei ihnen so kleine Wesen Unterschlupf gefunden haben.

Hier noch einige fast unglaubliche Angaben über diese besonderen Tiere:

- Pro Nacht fressen Fledermäuse bis zu einem Drittel ihres Körpergewichts. Das wären bei einem erwachsenen Menschen etwa 20 kg pro Tag. Da sie sich von Insekten ernähren, sind sie für uns Mückenreduzierer, die wirksamer und umweltfreundlicher arbeiten als jegliches Antibrumm.
- Fledermäuse können bis zu 33 Jahre alt werden.
- Ihr Puls variiert von 1 bis zu 1000 Schlägen in der Minute.
- Sie können fliegen, gehen und sogar schwimmen.

Leider sind die meisten Fledermausarten sehr gefährdet. Zu oft werden Dachstöcke saniert, indem jeglicher Eingang zugemauert wird, so dass viele Winter- und Brutquartiere verloren gehen.

Mit dem Detektor konnte Hansruedi Vögeli die Laute, welche die Fledermäuse nachts aussenden um sich zu orientieren, für uns hörbar machen. Dank des Scheinwerfers sahen wir zahlreiche jagende Tiere über die Wasserfläche flitzen. Höher oben flogen die kleineren Fledermäuse, die Pippistrellis. Ihre Laute hörten sich ganz anders an.

Viel Interessantes haben wir an diesem Anlass über diese besonderen Säugetiere erfahren. Nochmals ein herzliches Dankeschön dem Exkursionsleiter Hansruedi Vögeli.

Flusswanderung vom Wattbach zur Sitter

Sonntag, 19. August 2012

Robert Schmid, NVS-Präsident

Es waren klimatisch ähnliche Bedingungen wie im vergangenen Jahr. Schönes warmes Wetter, das eher zum Baden einlud als zu einer Flusswanderung. Dass sich eine stattliche Anzahl von Personen am Sonntagmorgen im Riethüsli einfand, war auch auf eine «Mund zu Mund»-Werbung zurückzuführen. Wir warteten noch den Bus ab und machten uns danach auf den Weg zum Wattbach. Eine kurze Strecke ging es dem Wasser entlang, ehe wir in den Bach einstiegen. Interessant war das Schuhwerk einzelner Flusswanderer. Es reichte von professionellen «Wasserschuh» bis zu den «alten, abgelaufenen Latschen» des Schreibenden. Nach einer halbstündigen Wanderung im Bach, der sich durch eine wunderschöne Landschaft mit steilen Strauch- und baumbedeckten Hängen schlängelt, fanden wir uns auf dem Rastplatz ein (an dieser Stelle fließt der Wattbach in die Sitter). Nach ausgiebigem Mittagessen, das «Einerlei» durfte nicht fehlen, wanderten wir in der Sitter bis zum Kubel. Es gab einige Stellen die es zu überwinden galt, welche aber ohne Zwischenfälle passiert wurden. Elda, unsere Vizepräsidentin ging im wahrsten Sinne des Wortes an der wohl kritischsten Stelle baden.

Im Kubel angekommen waren wir uns alle einig: «So ein Tag so wunderschön wie heute». Also, bis zum nächsten Jahr in etwa zur gleichen Zeit «Vom Wattbach zur Sitter»



Vogelwelt und Naturwerte am Gübensee

Führung mit Robert Kull und Franz Blöchlinger

Dienstag, 21. August 2012

Roland Heiniger, NVS-Mitglied

Dieser Gemeinschaftsanlass vom NVS und der städtischen Fachstelle Natur und Landschaft fand bei schwülheisser Witterung ein erfreulich grosses Echo. Schnell zeigte sich, dass unsere rund 35 Personen zählende Gruppe von den ambitionierten Jogger/innen auf dem Gübensee Rundweg eher als Behinderung empfunden wurde. Dank wachsender gegenseitiger Rücksichtnahme stürzte trotz vieler Ausweichmanöver glücklicherweise niemand ins Wasser...!

Robert Kull und Franz Blöchlinger vermittelten uns abwechslungsweise auf sympathisch lockere Art viel Wissenswertes zu den Aufwertungsmassnahmen und der Vogelwelt am Gübensee. Unsere vielen Fragen und auch einige kritische Anmerkungen trugen zum interessanten Anlass bei.

Die ökologischen Aufwertungsmassnahmen betreffen den südwestlichen Uferbereich des Gübensees. Im Winter 2011/2012 konnten drei Bäche naturnah umgestaltet, eine Flachwasserzone angelegt und Amphibienlaichgewässer geschaffen werden. Der Wald wurde durchforstet und wird lichter und artenreicher. Dieses und nächstes Jahr werden die Magerwiesen und Magerweiden aufgewertet, indem stellenweise Blumensamen eingesät und zusätzliche Strukturelemente wie Ast- und Steinhäufen angelegt werden. So sollte der Gübensee als Naherholungsgebiet attraktiver werden und als Lebensraum bedrohter Pflanzen und Tiere an Bedeutung gewinnen. Die Gübensee Gesellschaft konnte dank vielseitiger Unterstützung rund Fr. 600'000.–





in diese Aufwertung investieren.

Franz Blöchlinger brachte uns die Vogelwelt am Gübsensee näher und machte uns auch auf einige Besonderheiten aufmerksam. Als Stausee für das Speicherkraftwerk angelegt unterliegt er wechselnden Wasserständen mit entsprechender Sogwirkung. Daher eignet sich der Gübsensee nur beschränkt als Brutplatz für Wasservögel. Infolge des rasch schwankenden Wasserstandes ist dieses Gewässer dafür im Winter praktisch eisfrei und temporär häufiger von verschiedenen Wasservogelarten frequentiert. Die vielfältigen Freizeitaktivitäten rund um den Gübsensee verhindern allerdings, dass sich seltenere oder scheue Wasservögel ansiedeln, Auch die zwei Inselchen als mögliche Brutstätten im See werden gleichzeitig von Badegästen beansprucht. So verbleiben zur Besichtigung mehrere Schwimmenten (z.B. Stockenten, Löffelenten) und Tauchenten (z.B. Tafelenten, Reiherenten).



Franz machte uns auch auf die vom NVS aufgehängten neuen Nistkästen aufmerksam und zeigte uns schöne Abbildungen einheimischer Nistvögel (z.B. Kleiber, Blaumeise, Kohlmeise und Trauerschnäpper).

Langsam legte sich die abendliche Dämmerung über den Gübsensee und die Stechmücken werden aktiv. Zeit um sich mit Applaus bei Robert und Franz für die interessanten Ausführungen zu bedanken und den Abend nach eigener Vorliebe ausklingen zu lassen.



Führung im Openair-Gelände mit Dr. Jonas Barandun

Thomas Schwager, NVS-Vorstandsmitglied

Schutzgebiet Sittertobel

Was ist uns die Natur wert?

Anfang September fand auch dieses Jahr eine NVS-Führung durch die Sittertobel-Landschaft statt. Um die 20 Interessierte folgten den Ausführungen von Dr. Jonas Barandun. An verschiedenen Stationen auf dem Weg von der Stocken bis zum Geothermie-Gelände beim Kehricht-Heizkraftwerk stellte Barandun immer wieder Fragen an seine Begleiterinnen und Begleiter: Wieviel Nutzung verträgt die Natur? Und wieviel sind wir bereit, uns die

Bewahrung unserer Naturschätze kosten zu lassen?

Ein Tobel, aber viele Interessen

Das Sittertobel ist auch ein Naherholungsgebiet. Wie viele Feuerstellen entlang der Sitter belasten die Pflanzen- und Tierwelt nicht zu stark? Stören die liegen gelassene PET-Flaschen nur unser Auge, oder werden sie zur Gefahr für das langfristige ökologische Gleichgewicht? Irgendwann landen alle PET-Flaschen in Rotterdam und damit in den Weltmeeren.





Das Sittertobel ist auch ein Gewerbe- und Industriegebiet, das Arbeitsplätze bietet. Wie weit dürfen diese Aktivitäten aufrecht erhalten oder sogar noch ausgebaut werden? Wie nahe dürfen in Zukunft die entsprechenden Bauten an den Flusslauf der Sitter zu stehen kommen?

Das Sittertobel ist auch ein Standort zur Stromproduktion. Wollen wir den beschlossenen Ausstieg aus dem Atomzeitalter schaffen, dann werden eine höhere Energieeffizienz und ein sparsamer Umgang mit dem Strom allein nicht reichen. Es braucht auch neue Anlagen zur Energieproduktion. Auch das Geothermie-Kraftwerk steht im Sittertobel. Und mit dem Wasserkraftwerk Burentobel ist eine weitere Anlage geplant. Aber im Kanton St.Gallen gibt es nur noch ganz wenige unverbaute Flussläufe. Welchen Preis sind wir bereit zu zahlen, wenn wir den heutigen Flusslauf in

der sensiblen Sittertobel-Landschaft erhalten wollen?

Das Sittertobel ist auch ein intensiv genutztes Landwirtschaftsgebiet. Kühe weiden darauf meist bis hart an die Ränder der Wälder und an das Ufer der Sitter. Ein Verzicht auf dieses Weidegebiet kostet die Bauern Geld. Wer trägt diese Mehrkosten?

Und das Sittertobel ist natürlich auch seit vielen Jahren der Durchführungsort eines bedeutenden Open-Airs. Das hat über das ganze Jahr hinaus Auswirkungen auf das Gebiet: Ganzjährige Infrastrukturanlagen, entwässerte Wiesen, ein eingedolter Bach, keine Neupflanzungen von Obstbäumen. Aber gemeinsam mit der St.Galler Bratwurst, der Stickerei und dem FC St.Gallen ist das St.Galler Open-Air das Aushängeschild unserer Gallus-Stadt. Können wir es uns leisten, darauf zu verzichten?





Der NVS engagiert sich seit vielen Jahren für den Erhalt der Sittertobel-Landschaft. Und wir werden das auch in Zukunft tun. Wir wollen, dass geltendes Recht um- und durchgesetzt wird. Denn so berechtigt die Anliegen der Naherholung, des Atomausstiegs, der Arbeitsplatzsicherung, der Landwirtschaft oder des Open-Airs sind: Die Natur kann und darf nicht immer den Preis zahlen, damit andere auf

ihre Kosten kommen! Und schon gar nicht in einem Gebiet, das als Schutzzone ausgewiesen ist. Der Schutzgedanke im Schutzgebiet ist in Zukunft mehr Nachachtung zu verschaffen. Hier sind am runden Tisch Lösungen zu finden, bei dem auch die Natur zu den Gewinnern zählt. Sonst verlieren langfristig alle! Der NVS bleibt dran.

St.Galler Plastikmüll im Ozean

scht. Es gibt ihn tatsächlich, den Plastikteppich auf dem Meer. Der Tsunami aus dem japanischen Erdbeben transportiert grosse Menge Zivilisationsmüll an die Amerikanische Westküste. Aber auch alles, was bei uns 'oben' in den Alpen reingeworfen wird kommt irgendwann 'unten' an. Am zuverlässigsten schaffen PET-Flaschen die grosse Reise ans Meer. Aber auch Plastiksäcke, Eimer, Feuerzeuge und was jedes Einkaufszentrum an künftigem Müll hergibt findet sich auf und im Meer. 80% des Plastikmülls kommt über die Flüsse in die Meere. Nach Schätzungen sinkt ein Grossteil davon früher oder später auf den Grund. Ein anderer Teil löst sich in kleinste Teile auf und findet so seinen Weg zurück in die Nahrungskette. Und damit vielleicht als frischer Meeres-Fisch auch in St.Galler Teller.

Naturmuseum St.Gallen



Ein neues, bärenstarkes Naturmuseum für St.Gallen

Bis Ende Jahr steht im Naturmuseum mit der Sonderausstellung „AD 612 – ein Bärenleben zu Gallus Zeiten und heute“ der Braunbär im Fokus. Das Thema „Bär“ wird im geplanten neuen Naturmuseum mit einem grossen Ausstellungsteil präsent sein. Aber auch aktuelle Themen wie die Bionik, das Lernen von der Natur, oder die Zukunft unserer Energien und Rohstoffe, werden im neuen Museum anschaulich begreifbar gemacht. Für unsere jüngeren Besucherinnen und Besucher finden sich ein Forschungsteich und ein Jugendlabor, wo unter Anleitung einfache Experimente durchgeführt werden können.

Um dieses zukunftsweisende Projekt Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es an der städtischen Abstimmung vom 25. November 2012 ein überzeugtes und deutliches Ja. Werden Sie Mitglied unseres Unterstützungskomitees! Anmeldung auf www.jaturmuseum.ch.

Details zu den aktuellen Ausstellungen und zu den dazugehörigen Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.naturmuseumsg.ch

Öffnungszeiten:

Di bis So 10 – 17 Uhr durchgehend

Mi 10 – 20 Uhr (Abendöffnung)

**JA zum Naturmuseum
am 25. November 2012**
jaturmuseum.ch

Mehr Raum für unsere Schätze!



Visualisierung / githwerks, Zürich

Mit einem Ja zum neuen Naturmuseum am 25. November 2012 wird der Weg frei für einen zukunftsweisenden Neubau und erlebnisreiche Ausstellungen. Zu den Glanzpunkten gehören:

- Grösstes Relief der Schweiz, ein Kantonsrelief im Massstab 1:10'000 mit interaktiven Elementen
- Neue Ausstellungsthemen wie «Lernen von der Natur» und «Energie und Rohstoffe»
- Präsentation wertvoller Sammlungsobjekte (Tier-Präparate, Mineralien, Fossilien und Gesteine)
- Gemeinsame Aktivitäten mit dem Botanischen Garten
- Aussenraum mit Naturerlebnispark
- Museumscafé und Museumsshop
- Forschungsteich und Jugendlabor

naturmuseum.ch

Abstimmung am 25. November 2012

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Gelbe Bergblume
- 12 Nicht hügelig
- 13 Lebensmittel aus Mehl
- 14 Musikkomponist
- 16 König franz.
- 17 Laubbaum
- 18 Ostdeutsche Stadt
- 20 Fahrplanwort
- 22 Heilbad
- 23 Binnengewässer
- 24 Obergeschoss Abk.
- 26 Grösster Wasserfall Europas
- 29 Eurasische Sumpfpflanze
- 32 Fluss in Europa
- 33 Waldpflanze
- 34 Dünne Leitung Strom
- 37 Naturschutz Abk.
- 38 Epa Kurzform
- 39 Tragtiere
- 40 Gefährt
- 42 Römisch zwei
- 43 Streite zwischen Völkern
- 45 Schwung
- 48 Schnellzug Abk.
- 49 Dummheit ugs.
- 50 Atmungsorgan
- 51 Leise Abk.
- 52 Filmtheater
- 53 Autozeichen Bern
- 54 Menschliche Auffassung
- 56 Männername Kurzform
- 57 Autozeichen Genf
- 58 Männername
- 59 Gold franz.
- 60 Fruchtinnes
- 62 Geissen
- 64 Man trägt sie am Finger
- 65 Autozeichen Tessin
- 67 Vergeltung
- 69 Bete lat.
- 71 Weibl. Verwandte
- 72 Gefrorenes
- 74 Milch franz.
- 76 Ausdruck der Freude
- 77 Frauenname
- 78 Fahrplanwort
- 79 Piz in Mittelbünden 3264 m
- 81 Frauenname
- 83 Autozeichen Holland
- 84 Felsbrocken
- 85 Rheinzufluss

Senkrecht

- 1 Auszeichnung für Pflanzenfreunde
- 2 Männliches Haustier
- 3 Waldtiere
- 4 Gefängnis ugs.
- 5 Offiziersgrad Abk.
- 6 Inneres der Schalenfrucht
- 7 Stadt in Brasilien
- 8 Frauenname Kurzform
- 9 Nessel
- 10 Brötchen
- 11 Prügel ugs.
- 15 Rund Abk.
- 19 Kleine blaue Blume
- 20 Heilpflanze
- 23 Wiesenblume
- 25 Wasservogel
- 27 Helene Abk.
- 28 Sehr grosser Vogel
- 30 Niemals Abk.
- 31 Kritisieren ugs.
- 35 Elektro Abk.
- 36 Feldvogel
- 41 Feld- und Gartenblume
- 44 Milit. Ausbildung Abk.
- 46 Ort im Kanton Vaud
- 47 Frauenname
- 53 Grosse Erhebung
- 55 Schwarz franz.
- 56 Stadt im Kanton Solothurn
- 57 Ort bei Appenzell
- 58 Gartenammer lat.
- 59 Ort im Tessin
- 61 Nicht alle brennen
- 63 ganz bei
- 64 Wendebefehl beim Segeln
- 66 Land im fernen Osten
- 68 Deutsch Abk.
- 70 Halbkanton Abk.
- 72 Inn rhätorum.
- 73 Fluss im Engadin
- 75 Gestorben
- 77 Adler poet.
- 80 Teller Abk.
- 82 Eselslaut

--	--	--	--	--	--	--

90) 91) 92) 93) 94) 95) 96)

Einsendungen sind erbeten bis 31.12.2012
an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen

1	2	3	4		5	6	7	8		9		10	11
12					13								
14				15		16				17			
18					19				20				
21		92)					22				23		91)
24	25				26	27				28			
29			30	31					32				
33									34			35	36
37				38				39					
				96)									
		40					41			42			
43	44						45	46	47			48	
49								50					
				51				52				53	
	54		55		56						57		
58					59					60			61
		62					63		64				
65	66				67			68					
69		70		71			94)				72	73	
74			75		76					77			
78			79	80				81	82			83	
		84						85					93)

Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Kogler, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied

Kohlmeise

Längere Flügel als Antwort auf Räuber

Die permanente Bedrohung durch die Anwesenheit von Räufern hat einen deutlicheren Effekt auf die Beutetiere als bisher angenommen. Darauf weisen Untersuchungen an Kohlmeisen hin. Vogelweibchen, die vor der Eiablage zu Beginn der Brutzeit Beutegreifern ausgesetzt sind, haben kleineren Nachwuchs als ihre Artgenossen ohne diese ständige Bedrohung. Überraschenderweise wachsen jedoch die Schwinge schneller und werden länger als die der Artgenossen – eine Anpassung, die sie besser durch Flucht auf

Beutegreifer reagieren lässt. In einer Vorläuferstudie wurden 2005 bereits Rauchschnalben mit dem Modell eines Beutegreifers konfrontiert. Deren Eier wiesen höhere Konzentrationen des Stresshormons Corticosteron auf. Eine Nachfolgeuntersuchung ergab, dass ein Anstieg von Corticosteron die Schlupfrate reduzierte und die Jungvögel kleiner waren. Bis dato wusste jedoch niemand so recht, ob dieser Effekt ein rein stressbedingter Negativeffekt oder eine Anpassung ist.

Mönchsgrasmücken

erkennen gesundheitsfördernde Früchte

Mönchsgrasmücken können Obst, das ihre Gesundheit fördert, an der Farbe erkennen. Indem sie sich die besten Stücke herauspicken, stärken sie ihr Immunsystem.

Die Vögel zeigen eine Vorliebe für jene Früchte, die eine Gruppe von Pflanzenfarbstoffen, die Flavonoide, enthält. Diese Substanzen kommen

vor allem in Obst und Gemüse vor und binden sehr reaktive, zellschädigende Stoffe, die sogenannten freien Radikale. 60 Versuchsvögeln wurden zwei identische Sorten Kunstfutter angeboten. Eine von ihnen war zusätzlich mit färbenden Flavonoiden in Pulverform angereichert. Die Vögel entschieden sich jeweils für

das Futter mit der Extraportion Flavonoiden. Die Individuen, die das gesündere Futter über vier Wochen hinweg gefressen hatten, verfügten über ein deutlich gestärktes Immunsystem. Der Nachweis erfolgte, indem nach einer Impfung die Zahl der Antikörper im Vogelblut gemessen wurde. Demzufolge haben die Flavonoide offenbar tatsächlich eine gesundheitsfördernde Wirkung. Kunstfutter statt Obst war deshalb angeboten worden, weil die Vögel beim Angebot echter Früchte mit

weiteren Inhaltsstoffen konfrontiert worden wären, die das Ergebnis möglicherweise verfälscht hätten. Da Flavonoide Pigmente enthalten, die das Obst dunkler färben, könnten die Vögel das für sie gesündere Futter erkennen. Auch andere Vogelarten haben möglicherweise den Spürsinn für gesunde Nahrung, wie etwa aus Beobachtungen von Wanderdrosseln bekannt ist.

Die Erkenntnis, dass das Auge bekanntlich mit isst, gilt demzufolge auch für Gefiederte.

Waldohreule und Turmfalke

Keine Bevorzugung von Ausgleichsflächen

Waldohreule und Turmfalke ernähren sich vorwiegend von Wühlmäusen. Auf landwirtschaftlich intensiv bewirtschafteten Flächen gehen die Wühlmäuse zurück und mit ihnen Eule und Falke. Daher schien es eine gute Idee vom Schweizerischen Naturschutzgesetz, die Landwirte dazu zu bringen, 7 Prozent ihrer Flächen als ökologische Ausgleichsflächen zu bewirtschaften. Das sind Brachflächen und Feldraine, die nicht jedes Jahr gemäht werden. In der Tat: Die Dichte an Wühlmäusen war dort 8 mal so hoch wie auf intensiv bewirtschafteten Flächen. Aber Waldohreule und Turmfalke interessierte das nur indi-

rekt. Sie suchten nicht auf diesen höher bewachsenen Flächen nach Beute, weil sie dort die Mäuse nicht so gut erreichen konnten. Vielmehr führten sie ihre Suchflüge über intensiv bewirtschafteten Flächen aus, vor allem wenn diese frisch gemäht waren. Allerdings bevorzugten sie dabei solche Flächen, die an die Ausgleichsflächen angrenzten. Wahrscheinlich konnten sie hier die Wühlmäuse am besten fangen, wenn diese die Ausgleichsflächen verliesen.

Will man etwas für Falke und Eule tun, muss man ein Mosaik von intensiv und extensiv bewirtschafteten Flächen fordern.

Laichwanderung der Amphibien:

Helferinnen und Helfer gesucht

Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied

Bilder: Archiv Reto Voneschen

Frösche und Kröten retten

Immer im Frühling, wenn die Temperaturen auf über sechs Grad Celsius steigen sowie Schnee und Eis weg sind, überfällt Grasfrösche, Erdkröten und Molche der Wandertriebe. Es zieht sie zur Fortpflanzung an jene Gewässer, in denen sie sich selber vom Laich zur

Kaulquappe und zum Jungtier entwickelt haben. An verschiedenen Stellen in der Region St.Gallen müssen wandernde Amphibien befahrene Strassen überqueren. Hier kommen sie im Sinne des Wortes unter die Räder, wenn ihnen nicht geholfen wird. In lauen Frühlingsnächten sterben so schweizweit auch bei uns



Das Leitwerk entlang der Demutstrasse



Ein Blick durch den Tunnel unter der Demutstrasse



Laichweiher im Tal der Demut beim Riethüsli

jedes Jahr Tausende der Tiere.

An einigen Stellen, an denen die Amphibien die Strasse konzentriert überqueren, warten in der Region St.Gallen jedes Jahr Helferinnen und Helfer des Naturschutzvereins. Sie sammeln die kleinen Hüpfier ein und tragen sie zum nächsten Laichgewässer. Einsätze finden an der Oberstrasse, beim Bildweiher, im Breitfeld sowie am Sonnenberg in Abtwil statt. Im Tal der Demut (Gewerbeschulhaus Riethüsli) muss ein neues Amphibienleitwerk überwacht werden; die Arbeit wird dadurch deutlich kleiner. Am Wenigerweiher ist kein Rettungseinsatz mehr nötig, weil der Kanton das alte Amphibienleitwerk saniert hat.

An jeder der noch aktiven Rettungsstellen steht eine Gruppe Freiwilliger

im Einsatz. Zu ihrer Aufstockung sucht der Naturschutzverein Helferinnen und Helfer. Die NVS-Mitgliedschaft ist für die Teilnahme an der Rettungsaktion keine Bedingung. Pro Einsatzort sind jeden Abend zwei bis drei Helferinnen und Helfer vom Eindunkeln bis etwa 21 Uhr im Einsatz. Verpflichten kann man sich für einzelne Abende, aber auch für vier bis sechs Einsätze pro Wanderperiode – je nach Lust und Laune.

Der Startschuss zum Einsatz fällt je nach Witterung zwischen Ende Februar und Mitte März, zu Ende geht die Wanderung der Amphibien ebenfalls je nach Witterung zwischen Mitte und Ende April. Vorkenntnisse sind für die Rettungsarbeiten keine erforderlich.



Ein Erdkrötenpärchen landet im Sammelkübel der Amphibienretter

Informationen und Anmeldungen direkt bei den Verantwortlichen für die Rettungsstellen.

Breitfeld

Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen (071 277 92 13)

Bildweiher

Christoph Noger, Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen
(071 277 04 88 oder christoph.noger@bluewin.ch)

Oberstrasse (Verzweigung Ahornstrasse)

Tal der Demut (Gewerbeschulhaus Riethüsli)

Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen
(071 227 69 00 oder 079 285 95 34, r.voneschen@tagblatt.ch)

Sonnenberg (bei Abtwil)

Gerda Weder, Vollmoosstrasse 5a, 9030 Abtwil (071 311 46 83)

Veranstaltungen

De Chlaus chunnt in Hochsterwald am Sonntag, 2. Dezember 2012

Wir laden unsere Mitglieder mit Bekannten und Freunden ein zum Chlausabend im Hochsterwald (Guggeien).

Besonders heissen wir auch Kinder willkommen.

Treffpunkt	18.00 h	Bus-Endstation Stephanshorn
Bus Nr. 1	17.40 h	ab HB

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang.

Samichlaus und Schmutzli halten am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit.

Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

Wir empfehlen warme, zweckmässige Kleidung (ev. Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.

Kommen Sie mit und lassen Sie sich überraschen! Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.



**Allen NVS-Mitgliedern, die wir nicht persönlich begrüssen können,
wünschen wir eine friedvolle Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes, erfreuliches Neues Jahr.**

Der Vorstand des NVS

Botanischer Garten St.Gallen

- So 02.12.12** **Pflanzen an der Steinach**
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Hanspeter Schumacher
- So 06.01.13** **Mallorca**
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Martha Gubler
- So 03.02.13** **Pflanzen und Jugendstil**
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Eine Betrachtung mit Hanspeter Steidle

Botanischer Zirkel St.Gallen

- Di 27.11.12** **Alpine und nivale Flora**
Beginn 19.30 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Fritz Füllemann
- Do 17.01.13** **Farne & Co.**
Beginn 19.30 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Jakob Schneller (Referent des Jahres)
- Di 29.01.13** **Ökologische Qualität auf landwirtschaftlichen
Nutzflächen**
Beginn 19.30 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Tobias Brülisauer

Naturmuseum

- bis 03.03.13** **FisCHe**
Preisgekrönte Fisch-Präparate
Sonderausstellung, Eine Entdeckungsreise ins Reich
der Fische
- 3.11.12 – 5.05.13** **Wasserwelt Schweiz**
Unterwasseraufnahmen von Michel Roggo
Sonderausstellung, Zauberhafte Welten unter Wasser



Neues von der Jugendgruppe

WWF-Sponsorenlauf vom 15. September 2012

Heute haben wir mit der Naturschutzjugendgruppe am WWF-Sponsorenlauf teilgenommen. Und das ist dabei herausgekommen: In 2 Stunden haben 6 NSJG-ler etwa 12 Becher Wasser getrunken, 30 Bananen- und Apfelstücke gegessen, 81.6 Kilometer zurückgelegt und damit 544.60 Franken Sponsorengelder

für Biber und Fischotter verdient. Valentin, unser jüngster Teilnehmer, hat mit 19.2 Kilometer die längste Strecke zurückgelegt und Lena hat sich mit 142 Franken als die beste Sponsorengeldsammlerin gezeigt. Bei diesem Resultat bleibt nur noch 1 Sache: 1000 Dank an alle für den tollen Einsatz!



Fledermausanlass

Bericht von Lena

Wir besammelten uns am Samstagabend am Bahnhof St.Gallen und fuhren mit dem Zug an den Gübsensee. Dort spazierten wir um den See und am anderen Ende wartete Herr Vögeli, der Fledermaus-Spezialist, auf uns. Bei ihm angekommen assen wir einen kleinen Zvieri.

Währenddessen packte Herr Vögeli viele interessante Dinge aus seinem Rucksack aus: Bücher und Bilder von Fledermäusen, eine ausgestopfte Fledermaus und zu guter Letzt einen Pack Sugas. Jeder von uns kriegte einen. „So viel wiegt eine Zwergfledermaus“, erklärte uns Herr Vögeli.

Nachdem er uns noch viele andere interessante Dinge über Fledermäuse erzählt hatte, setzten wir unseren Weg um den Gübsensee fort. Herr Vögeli hatte ein Gerät dabei, mit dem man die Geräusche der Fledermäuse hören kann. (Fledermäuse geben diese Geräusche von sich, um sich mit dem dadurch entstandenen Echo zu orientieren). Und siehe da,

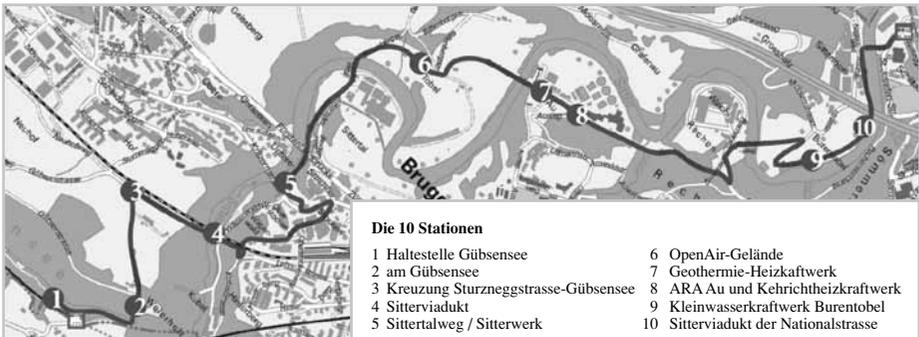
auf einmal gab das Gerät lustige Geräusche von sich, und wenn man genau hinsah, bemerkte man in der Dunkelheit kleine Gestalten die blitzartig umherschwirrten, Fledermäuse. Glücklicherweise machten wir uns auf den Heimweg.





Klimahörpfad St.Gallen: Dem Klimawandel auf der Spur

Im Juli 2012 eröffneten die Stadt und die Klimaschutzorganisation «myclimate» den Klimahörpfad St.Gallen. Der Hörpfad wird mit einem Audio-Guide begangen und führt in zehn Stationen vom Gübsensee in die Spisegg. Übergreifendes Thema der jeweils drei- bis fünfminütigen Klimageschichten ist der effiziente und klimafreundliche Umgang mit unseren Ressourcen, der anhand konkreter Beispiele aus der Stadt erläutert wird.



«Nächster Halt auf Verlangen: Gübsensee» – hier an der Bahnhaltstelle Gübsensee, mitten im Naherholungsgebiet der Stadt, beginnt der neue Klimahörpfad St.Gallen. Der rund zweistündige Spaziergang führt in zehn Stationen durch das St.Galler Energy Valley. Die beiden Reiseführenden Bernhard (gesprochen von Matthias Flückiger) und Barbara (gesprochen von Diana Dengler) führen von Station zu Station. Sie informieren unterhaltsam über die

Folgen des Klimawandels, erzählen aber auch von der Geschichte und wichtigen Bauwerken der Stadt und geben wertvolle Anregungen zum Energiesparen.

Zehn spannende Geschichten

Die zehn Stationen halten viel Wissenswertes und lustige Anekdoten bereit. Auf dem Weg hinunter zum Gübsensee erfährt man, dass es sich bei der Gübsenseestaumauer um die erste Gewichtsstaumauer der



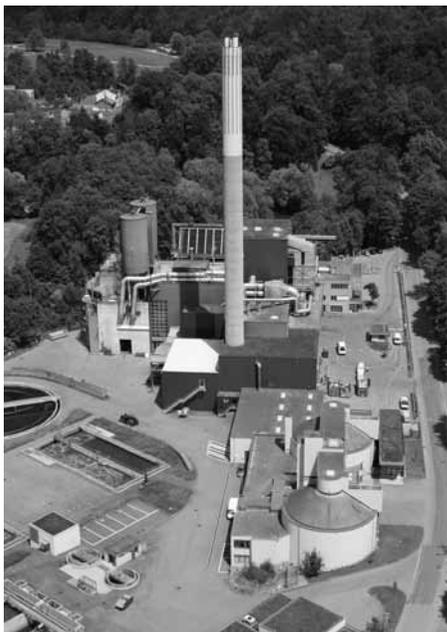
Gübsensee-Staumauer: Erste Gewichtsstaumauer der Schweiz

Schweiz handelt. Vom Gübsensee stürzt das Wasser in einer Druckleitung ins rund neunzig Meter tiefer gelegene Speicherkraftwerk Kubel, übrigens auch das Erste seiner Art in der Schweiz.

Der Weg hinunter zur Sitter führt allerdings nicht über die Druckleitung, sondern man spaziert auf der Sturzeneggstrasse in Richtung Sitterviadukt, vorbei am Schulhaus Hof, wo die Körperwärme der Schülerinnen und Schüler zur Gewinnung von Heizenergie genutzt wird. Beim Spaziergang übers Sitterviadukt und weiter unten an der Sitter überraschen die beiden Reiseführenden mit historischen, architektonischen und kulturellen Hintergrundinformationen zur Stadt. So erfährt man an Station sechs, dass die St.Galler Stickereien im 19. Jahrhundert zu

den wichtigsten Exportgütern der Schweiz gehörten – noch vor den Uhren. Beim Spaziergang übers Openair-Gelände schwelgen die beiden Reiseführenden schon mal in Erinnerungen an die wilde Jugendzeit und machen sich Gedanken über die Folgen der Erderwärmung.

Später im Sittertobel stehen vor allem Energiethemen im Vordergrund. An der Stelle, wo das neue Geothermieheizkraftwerk entsteht, erfährt man mehr über die Nutzung von Erdwärme. Wie aus Abfall Strom wird, erklären Bernhard und Barbara in Station acht am Beispiel der Abwasserreinigungsanlage Au und dem angrenzenden Kehrrichtheizkraftwerk, mit dessen Abwärme im westlichen Teil der Stadt rund 7000 Wohnungen beheizt werden. Wie eine Schulklasse mit Kreativität



Kehrichtheizkraftwerk: Aus Abfall wird Energie

und Durchhaltwillen die Menge CO₂, die eine Person in der Schweiz pro Jahr ausstösst, einsparen konnte, wird an Station zehn verraten. An der Postautohaltestelle Spisegg endet der Hörpfad.

Einfach losspezieren

Auf dem Klimahörpfad verbinden sich Wissen und Bewegung zu einem unterhaltsamen Spaziergang, der zum Nachdenken anregt und den Wandernden viele Ideen mit auf den Weg gibt, wie sie selber aktiv werden können.

Die Audio-Geräte und Kopfhörer können bei St.Gallen-Bodensee Tourismus im Stiftsbezirk kostenlos

ausgeliehen werden. Der Hörpfad lässt sich auch bequem von zu Hause aus auf das Smartphone laden oder kann über einen QR-Code auf den dunkelgrauen Markierungspunkten als einzelne Hördatei vor Ort heruntergeladen werden. Als weitere Orientierungshilfe dient ein Flyer. Einem Besuch auf dem Klimahörpfad steht also nichts mehr im Weg. Gute Unterhaltung!

Download und Flyer:
www.klimahoerpfad.ch/stgallen

Joëlle Glauser, Amt für Umwelt und Energie

Der Schlehenspinner oder Kleiner Bürstenspinner

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Der Schlehenspinner ist eine Nachtfalterart deren Männchen sowohl in der Nacht als auch am Tag fliegen. Diese sind aber schwer zu entdecken. Die Weibchen sind flugunfähig, weil sie nur ca. 3 mm kurze Stummelflügel haben. Die Weibchen sind um die 15 mm lang, grau behaart und plump. Die Flügelspannweite der Männchen beträgt 20 bis 30 mm. Die schönen Raupen sind blaugrau mit vielen roten Punktwarzen über den ganzen Körper verteilt und langen schwarzen Härchen sowie auf dem Rücken vier auffälligen hellen Haarbürstchen auf schwarzem Grund. Am ersten Brustsegment befinden sich zwei nach vorne gerichtete schwarze Haarpinsel und etwas weiter hinten je ein gelber und ein schwarzer seitlich abstehender Haarpinsel. Auf dem Hinterteil der Raupen befindet sich ein nach hinten ragender schwarzer Haarpinsel. Die ausgewachsenen Raupen sind 25 bis 30 mm lang. Sie ernähren sich von vielen Pflanzenarten und wie der Name sagt, gern von Schlehen. Ich habe fressende Raupen an Blättern von Salweide, Erle, Brombeere und Hasel gefunden. Ein überwinterndes Raupeneier-Gelege entdeckte ich an einem sonnigen Januartag an einem verdorrten, schneefreien Haselnussblatt in einer Hecke, 30 cm über schnee-

bedecktem Boden. Die Räumchen sind dann im Frühling geschlüpft. Die kleinen Räumchen mit ihren langen Haaren werden vom Wind in alle Richtungen verweht und bleiben deshalb im Gegensatz zu vielen anderen Raupenarten kaum beieinander. Bis die Raupen ausgewachsen sind und sich verpuppen, geht es ungefähr einhalb Monate. Die Verpuppung erfolgt in der Regel an der Nahrungspflanze in einem von der Raupe angefertigten Gespinst in das sie ihre Haare einwebt. Nach ca. 2 Wochen schlüpft der Falter. Wenn es ein Weibchen ist, verbleibt es beim Gespinst in dem sich noch die Puppenhülle befindet oder unweit daneben, denn es kann ja nicht fliegen. Sein Geruch wird über grosse Distanz von den Männchen wahrgenommen und lockt diese herbei, worauf es unverzüglich zur Paarung kommt. Das Weibchen beginnt kurz darauf mit der Eiablage an Ort und Stelle und stirbt gleich darauf. Wenn man ein Weibchen betrachtet, erkennt man die vielen Eier, die durch die dünne Körperhülle hindurchscheinen; es ist sozusagen prall gefüllt mit Eiern. Das Bild auf der Hefrückseite zeigt ein Weibchen zusammen mit einem Männchen am Gespinst in welchem sich die Puppenhülle befindet aus der das Weibchen geschlüpft ist.